

Unsere Partnerschaft Wachtendonk mit

Sobradinho

Sobradinho, im brasilianischen Bundesstaat Bahia, hat seinen Namen von einem ehemaligen niedrigen Wasserfall im 2700 km langen Rio São Francisco.

Im Brasilianischen bedeutet Sobrado Stockwerk. Die Nachsilbe „inho“ verniedlicht einen Begriff. Zusammengesetzt ergibt das „niedriges Stockwerk“ – Wasserfall in der Größe eines niedrigen Stockwerks.

Der niedrige Wasserfall existiert seit 1977 nicht mehr. Er wurde von der 3,6 km langen und 40 m hohen Staumauer überbaut, die einen 340 km langen See für die Stromerzeugung in einem Kraftwerk staut. 70.000 Menschen wurden durch den See vertrieben und ihrer Existenz beraubt, meist entschädigungslos.

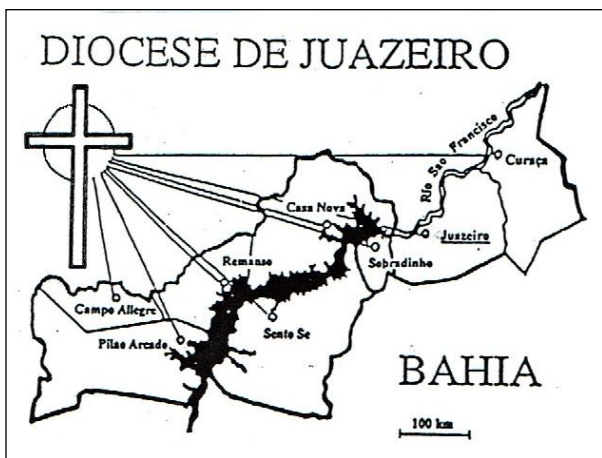


Sobradinho liegt im Zentrum der Trockenzone „Sertão“, in der es in einem normalen Jahr nur von Dezember bis April regnet. Sie umfasst die im Bild erkennbaren brasilianischen Bundesstaaten, mit einer Fläche so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen

Die Partnerschaft beginnt

Das Jahr 1992 war ein Jubiläumsjahr: Man feierte 500 Jahre Entdeckung Lateinamerikas durch Christoph Columbus. Eigentlich sollte man der 500-jährigen Unterdrückung, Erniedrigung und Vernichtung der indigenen Bevölkerung durch Kreuz und Schwert gedenken. Sie leidet bis heute noch, vor allem im Nordosten Brasiliens, unter der 1492 durch die Eroberer eingeleiteten Entwicklung: Landbesitz nur für Reiche; Arme haben kein Recht auf Land.

Dieses Jubiläum war uns Anlass, eine Partnerschaft mit einer brasilianischen Gemeinde vorzubereiten. Der damals sehr bekannte und für die Ausgegrenzten engagierte Bischof von Juazeiro, Dom José Rodrigues – ein Buchtitel nennt ihn „Bischof der Geknechteten“ – wies uns die seinerzeit ärmste Stadt im Bundesstaat Bahia zu: Sobradinho.



Die Diözese Juazeiro, rund um den Sobradinho-Stausee. Der 340 km lange Stausee verdeutlicht auch die Ausmaße dieser Diözese.

Schon vor dem Jubiläumsjahr 1992 konnten wir im Juli 1991 in die Partnerschaft mit Sobradinho eintreten. Bischof Rodrigues begleitete hilfreich unsere ersten Schritte in der Partnergemeinde.

Beginn aus dem Nichts

Nach dem Bau des Staudamms (1972-1981) entwickelte sich aus folgenden drei Baucamps das Gemeinwesen Sobradinho:

Santana

Es liegt direkt am Staudamm der früheren Baustelle. Im gepflegten Umfeld war es die Ansiedlung der leitenden Angestellten der Baugesellschaft. Heute ist es immer noch ein bevorzugter Ortsteil.

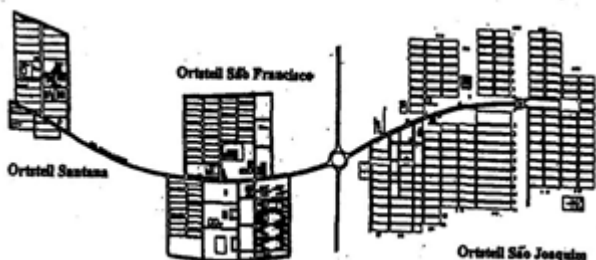
São Joaquim

Hier hausten in primitiven Baracken 20.000 Bauarbeiter und 5.000 Prostituierte. Aus dieser Barackensiedlung entwickelte sich im Laufe der Jahre der Stadtkern Sobradinho.

São Francisco

Es war der Ortsteil für Werkstätten und Wohnungen der damaligen Handwerker. Heute ist es Ansiedlung für Kleinbetriebe und Wohnungen.

Am 24. Februar 1989 wurden dem Gemeinwesen Sobradinho die Stadtrechte verliehen.



Mühevoll, auf sich allein gestellt, hatte sich Bischof Rodrigues schon für die tausenden Arbeitslosen, Prostituierten, vertriebenen Fischer und Kleinbauern eingesetzt, bis 1988 mit der Ankunft von vier Ordensschwestern eine zielgerichtete Sozialarbeit eingeleitet werden konnte, die wir dann später nach Kräften unterstützten.

Mehr als Projektfinanzierung



Die Partnerschaft war von Anfang an erfolgreich, denn in Sobradinho begegneten wir Menschen, die bedingungslos auf der Seite der Ausgegrenzten standen: eine kleine Schwesterngemeinschaft der „Töchter Jesu“ unter der Leitung von Schwester Angélica und Pfarrer João. Schon bald stellte sich nach einer Phase der Reserviertheit gegenseitiges Vertrauen ein – eine gute Basis für eine Zusammenarbeit - aus den freundschaftlichen und persönlichen Beziehungen entstanden.

Wir konnten unbewusst schon bald ein Vorurteil abbauen, über das Schwester Angélica erst viel später einmal sprach: Sie hatte befürchtet, dass wir, aus der so genannten ersten Welt, mit unserem Geld über ihre Arbeit bestimmen wollten.

Wir unterstützen finanziell folgende Projekte

Wasserversorgung im ländlichen Raum

Im Jahr 1989 warb mit großem Erfolg Bischof Dom José Rodrigues in Europa um Spenden für den Bau von Regenwasser-Zisternen für die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser.

Tausende Regenwasserzisternen konnten dadurch in der Dürrezone Sertão gebaut werden.

Diese forderten den brasilianischen Staat heraus. Er erkannte Verantwortung für die Wasserversorgung und legte ein „Eine-Million-Zisternen-Programm“ auf. So konnte das Trinkwasserproblem weitestgehend gelöst werden. Es bleibt die Herausforderung der Speicherung von Regenwasser für die Produktion von Nahrungsmitteln in den ständig zunehmenden Dürrezeiten. Den Bau dieser Zisternen werden wir zunehmend unterstützen.

Verbesserung des Lebensumfeldes

Im ländlichen Raum der Dürrezone Sertão gibt es keine Abwasserentsorgung. Notdurft ist noch oft eine Angelegenheit für die freie Natur.

Viele Türen und Außenwände bieten keinen Schutz gegen gefährliche Schädlinge (wie Skorpione, Schlangen, usw.).

Vielfach bieten auch schadhafte Dächer keinen ausreichenden Schutz vor Regen.

Wir helfen, diese Hygienedefizite zu beseitigen.

Bildungsförderung im ländlichen Raum

Jugendliche aus Landgemeinden haben nur im Ausnahmefall die Möglichkeit, einen für ihre berufliche Ausbildung erforderlichen Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen oder eine Wohnung am Studienort zu finanzieren. Daher unterstützen wir die landwirtschaftliche Internatsschule in Sobradinho. Sie ermöglicht Jugendlichen eine einfache Unterbringung (Kosten: 50 Cent/Tag) und eine gute und nachhaltige Bildung.

Rechtsbeistand

Kleinbauernfamilien sind immer wieder von Landraub durch Großagrarbetriebe betroffen. Dem gehen Angst durch Bedrohungen und sogar Mord voraus. In Zusammenarbeit mit dem diözesanen landwirtschaftlichen Institut IRPAA unterstützen wir deren Rechtsbeistand.

Das Projekt Rechtsbeistand steht für unsere Mitverantwortung an der Situation der geschundenen Landbevölkerung. Zum Beispiel unser ständig steigender Bedarf an Soja für Viehfutter und Ethanol zur Beimischung zu unserem Kraftstoff führt zu immer größeren Anbauflächen in Brasilien. Dafür

werden Kleinbauernfamilien bis heute von ihrem Land vertrieben. Auch In der Region Sobradinho wurden 2017 zwei Kleinbauern ermordet.

Die Menschen im trockenen Nordosten Brasiliens sind auf unsere Hilfe angewiesen.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für die Ausgegrenzten in unserer Partnergemeinde.

Wir halten gemeinsam die Fäden in der Hand

Unsere Partnerschaft zwischen dem Gemeindeteil „St. Michael“ Wachtendonk der kath. Kirchengemeinde „St. Marien“ und der kath. Kirchengemeinde „São Francisco de Assis“, Sobradinho, ist von guten freundschaftlichen Beziehungen getragen.

Die verantwortlichen Partner sind:

In Sobradinho ist es der jeweilige Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde „São Francisco“.

In Wachtendonk: die Mitglieder des Förderkreises

Rosi Drießen	Dina da Costa-Ramacher
Margret Herzog	Joachim Schmitt
Anna Jansen	Gerd Thissen
Angela Just	Marianne Turinsky
Ursula Mueser	Werner Wies

Wir danken allen, die durch ihre Spenden unsere Entwicklungszusammenarbeit in Sobradinho unterstützen.

Impressum

Förderkreis

Partnerschaft Wachtendonk – Sobradinho

Kontaktadresse: Ursula Mueser,

Kempener Str. 62, 47669 Wachtendonk